

# Hohensteiner Tageblatt

Erchein:

Jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger pro Quartal Mk. 1.40; durch die Post Mk. 1.50 frei ins Haus.

## Geschäfts-Anzeiger

Inserate

nehmen die Expedition bis Vorm. 10 Uhr sowie für Auswärts alle Austräger, bezahl alle Annoncen-Expeditionen zu Original-Preisen entgegen.

für  
**Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Herrnsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzsdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Leutersdorf, Seifersdorf, Erlbach, Kirchberg, Pleißa, Reichenbach, Grumbach, Callenberg, Tirschheim, Ruchsnappel, St. Egidien, Süttengrund u. s. w.**

**Amtsblatt für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein.**

Nr. 298

Sonnabend, den 23. December 1893

43. Jahrgang.

### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Karl Gottlieb Junghans eingetragene Grundstück, Wohnhaus mit Seitengebäude und Garten, Folium 18 des Grundbuchs für Gersdorf, Parzelle Nr. 21 des Flurbuchs, 17,8 a groß, mit 98,77 Steuerinheiten belegt und auf 7000 M. geschätzt, soll im hiesigen Amtsgerichte zwangsweise versteigert werden und es ist

der 3. Januar 1894, vormittags 10 Uhr als Versteigerungstermin,

sowie

der 10. Januar 1894, vormittags 10 Uhr

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Hohenstein-Ernstthal, am 10. November 1893.

Königliches Amtsgericht.

Dr. von Feiltsch.

### Den 27. December, Vorm. 10 Uhr

sollen in Hohenstein im Gasthaus zur Sonne — dort eingestellt — verschiedene Möbel, worunter Kleidersecretär, Spiegel und Tische gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts Hohenstein-Ernstthal.  
Secretär Kurth. (D. 734.)

Auf dem die Firma G. F. Beck in Hohenstein betreffenden Folium 15 des Handelsregisters für Hohenstein ist heute verlaublich worden, daß der Kaufmann Edmund Reinhard daselbst in Folge Ablebens aus der Firma ausgeschieden und der Gesellschaftsvertrag zwischen diesem und dem Mitinhaber Paul Edmund Reinhard in Hohenstein aufgelöst ist.

Königliches Amtsgericht Hohenstein-Ernstthal, am 16. December 1893.

Constantin.

### Auction.

Nächsten Mittwoch, den 27. December von Vormittag 9 Uhr ab, sollen die zum Nachlasse der verstorbenen Martin gehörigen Gegenstände: als Kleider, Wäsche, Betten, Möbel u. s. w. im Martin'schen Gut in Gersdorf aufs Meistgebot versteigert werden.

Gersdorf, Ortsrichter.

### Volksschule Gersdorf.

Die Anmeldung der Ostern 1894 schulpflichtigen, also in der Zeit vom 1. Juli 1887 bis 30. Juni 1888 geborenen Kinder, ist für die Knaben Montag und Dienstag, den 8. und 9., für die Mädchen den 10. und 11. Januar 2—4 Uhr, nur durch Erwaachsene vollständiges Taufzeugnis beizubringen, das erstmalig von den Pfarrämtern unentgeltlich ausgestellt wird. Lt. § 15 u. 22 d. L.-Sch.-D. sind 20 Pf. in die Schulkasse zu entrichten.

Gersdorf, am 14. December 1893.

Die Schuldirektion.

Weiser.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 21. December. Mit Rücksicht auf das demagogische Treiben des Bundes der Landwirthe hat der Ministerpräsident und Minister des Innern Graf zu Eulenburg an die Regierungspräsidenten folgenden Erlaß gerichtet: „In dem allerhöchsten Erlaß vom 4. Januar 1892 sind die Grundsätze angegeben, welche den königlichen Beamten für ihr politisches Verhalten nicht nur bei den Wahlen, sondern unter allen Verhältnissen zur Richtschnur zu dienen haben. Die politischen Gegensätze und Kämpfe der Gegenwart, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet, geben mir Veranlassung, diesen allerhöchsten Erlaß in Erinnerung zu bringen und seine Beachtung wiederholt zur Pflicht zu machen. Euer Hochwohlgeboren ersuche ich ergebenst, die Ihnen unterstehenden Beamten hierauf hinzuweisen.“ Berlin, den 20. December 1893. Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg.“

Die „Nat.-Zeitung“ schreibt: „Ueber den Stand der deutsch-russischen Zollverhandlungen sind einander widersprechende Angaben verbreitet; die einen behaupten, daß bis auf den formalen Abschluß Alles erledigt sei, die anderen, daß die russischen Unterhändler sich speciell gegenüber den vor Wochen gestellten deutschen Compensationsforderungen, die Erlaß für die Ablehnung einiger der ursprünglichen deutschen Forderungen bieten sollten, bis jetzt völlig zurückhaltend erwiesen hätten. Nach unseren Informationen, die wir für zutreffend halten, ist ein Abschluß der Verhandlungen in positivem Sinne zur Zeit noch keineswegs in Aussicht, da russischerseits befriedigende Zugeständnisse noch nicht gemacht worden.“

Von zuverlässigster Seite wird der „B. Bör.-Ztg.“ gemeldet, daß die hier und dort auftauchende Nachricht, der Kaiser denke daran, die im Leipziger Spionenproceß verurtheilten französischen Offiziere in Bälde zu begnadigen, absolut erfunden ist.

Hamburg, 21. December. Der in Petersburg in russischer Sprache erscheinende „Europäische Bote“, wegen seiner wohlwollenden Gefinnung gegen Deutschland von den panslawistischen Blättern oft angefeindet, brachte kürzlich einen aus mancherlei Gründen interessanten Aufsatz, betitelt „Die franco-russischen Festlichkeiten in ihrer wahren Bedeutung.“ Derselbe bezeichnete unter Anderem als wahren Grund des französischen Jubels über die russische Annäherung die Befreiung Frankreichs von der Furcht vor einem Ueberfalle, welcher der bündnißlosen Republik von Deutschland stets gedroht habe. Hierzu bemerken die „Hamburger Nachrichten“: „Wir glauben, daß kein vernünftiger Franzose einen solchen Ueberfall ernstlich je gefürchtet hat, sondern diese Gefahr ist von dritter Seite den Franzosen als drohend hingestellt worden. Wir erinnern in dieser Beziehung nur an die bekannte Gortschakow'sche Circular-Depesche aus dem Jahre 1875, die mit den Worten begann: „Maintenant la paix est assurée“, um dadurch in Paris den Eindruck hervorzurufen, als ob die Ablicht Deutschlands, Frankreich anzugreifen, damals wirklich bestanden hätte und nur in Folge

russischer Intervention in Berlin aufgegeben worden wäre. Was ferner der genannte Aufsatz von der Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichtes durch die Annäherung der Russen an die Franzosen schreibt, so kann sich derselbe für diese Auffassung auf das Zeugniß des Grafen Caprivi berufen. Die auswärtige Politik des alten Courtes hat diese Wiederherstellung stets zu hindern gewußt und dadurch wie durch das Doppelverhältniß zu Oesterreich-Ungarn einerseits, zu Rußland andererseits Deutschland in der führenden und entscheidenden Stellung erhalten. Darauf ist wie auf manches andere verzichtet worden. Die Gründe unterzuchen wir nicht, die Folgen stehen vor Aller Augen.“

#### Italien.

Rom 20. Decbr. Die Erklärung Crispi's in der Deputirtenkammer und im Senate (die bereits im gestrigen Blatte kurz erwähnt wurde) lautet: Die Collegen, welche mich umgeben, legen durch ihre politische Vergangenheit und die ihnen wohlbekannten Gesinnungen Zeugniß für den Geist ab, wovon wir bei der Bildung des neuen Cabinet's geleitet wurden. Wir gehören keiner Fraction des Parlaments mehr als einer anderen an; wir gehören zu der großen Parteinheit, deren einziges Ziel Italien ist, welchem zu dienen wir mit Freudigkeit und Opferwilligkeit uns angeboten haben. Wir haben unglücklicherweise die Regierungsgewalt in einem Augenblicke übernommen, wo die Lage des Vaterlandes eine so ernste ist, wie noch nie. Wir klagen Niemanden wegen der gegenwärtigen Sachlage an; diese ist die Folge einer Reihe von Umständen, die wir zwar feststellen können, über die wir aber nicht richten sollen; wir wollen nur sagen, daß die Schwierigkeiten, die wir zu überwinden haben, große sind, und daß, um den Credit zu heben, die Finanzen zu reorganisiren, die Macht des Gesetzes zu stärken und dem Lande neues Selbstbewußtsein zu geben, wir der Mitwirkung ohne Unterschied der Parteien bedürfen. Zu diesem Ende fordere ich Sie auf, einen Gottesfriedeneinzugehen; wenn die Wohlfahrt Italiens wiederhergestellt ist, mag Jeder seinen Platz wieder einnehmen, der uns sonst einander entgegenstellen würde. Gestatten Sie mir, Sie dessen patriotischen Herzens zu versichern und zu versprechen: Wenn die Gefahr drängt, müssen wir alle einig sein für die gemeinsame Abwehr. Vom König zu der schwierigen Aufgabe der Leitung des Staates berufen, fühlen wir uns nicht sicher ohne Ihr Vertrauen und ohne das Vertrauen des Volkes, dessen Dolmetsch wir zu sein haben. Wir legen Gewicht darauf, vor Ihnen zu erklären, daß der Patriotismus nicht das Monopol irgend einer Partei ist und wenden uns deshalb an Sie, damit Sie uns zum Gelingen des Werkes behilflich seien. Das Werk, welches wir in Angriff nehmen, ist das wichtigste seit dem Erlaß der nationalen Verfassung im Jahre 1869. Bis 1890 arbeiteten wir daran, die materielle Einheit des Vaterlandes zu sichern, nunmehr müssen wir daran gehen, die moralische Einheit zu befestigen, damit das Gebäude, für welches das Blut unserer Märtyrer vergossen wurde, ein dauerhaftes werde. Die Bedürfnisse des Landes sind zahlreich und um denselben zu genügen, wird die Executivgewalt dem Parlamente die nothwendigen

Gelegentlichkeiten unterbreiten; indes muß daran erinnert werden, daß keine Zeit zu verlieren ist. Hören würde doppelten Nachtheil haben: Es würde die Unzufriedenheit im Innern vermehren und den Credit im Auslande noch weiter schwächen. Wir werden in der Verwaltung durch zweckmäßige Vereinfachungen in den Zweigen des öffentlichen Dienstes möglichst große Ersparungen durchzuführen; man darf sich aber keiner Täuschung darüber hingeben, daß die Stunde gekommen ist, wo vom Lande Opfer verlangt werden müssen, und das Land — dessen können Sie sicher sein — wird sie nicht verweigern. Es ist unnütz, uns mit unzureichenden Auskunftsmitgliedern abzuquälen oder auf einen Glücksfall zu warten, der sich durch Säumniß nur noch weiter hinausschieben würde. Wenn seit 1889 das Parlament nicht die Forderungen der Executivgewalt abgelehnt hätte, würde Niemand an unserer Zukunft zweifeln. Meine Herren Deputirten, allein, ohne Sie, werden wir nichts thun! Das Einverständnis des Parlaments mit dem Ministerium ist für letzteres in einem freien Lande eine wesentliche Lebensbedingung; lassen Sie uns alle Bemühungen aufwenden, daß dieses Einverständnis uns nicht fehle. Vertrauend auf dieses Einverständnis wollen wir alle Kräfte aufbieten, damit die einträchtige Action des Parlaments und der Regierung ihre vorgestreckten hohen Ziele erreiche.

#### Frankreich.

Zur Vertheidigung des Bombenerbrechers Baillant hat sich der Rechtsanwalt Deshayes-Saint-Merry auf Eruchen der Geliebten des Baillant, der Frau Marchal, bereit erklärt. Frau Marchal soll nämlich erfahren haben, daß der Rechtsanwalt, der nebenbei vorzüglich Geige spielt, in verschiedenen Wohlthätigkeits-Concerten aufgetreten sei, daraus habe sie den Schluß gezogen, daß er ein weiches Herz habe, und sie hat sich nicht getäuscht. Auf die Frage, worauf er seine Vertheidigung Baillants stützen werde, hat Herr Deshayes erklärt: „Ich werde mich von dem Großmeister Victor Hugo und den Artikeln der Herren Bacquerie und Villemessan begeistern lassen.“ Deshayes ist republicanischer Socialist, er ist Creole und auf Martinique geboren. Daraus erklärt sich vielleicht, daß er die Ansicht geäußert hat, Baillant sei in seinen Augen kein Verbrecher, denn was man in Frankreich, wo man überhaupt weit zurück sei, Anarchismus nenne, sei in den übrigen Ländern eine ganz gewöhnliche Erscheinung. Für die Heimath des Herrn Deshayes mag das zutreffen, aber, „die übrigen Länder“ hoffen trotzdem, vor dieser Höhe der Cultur noch recht lange bewahrt zu bleiben. Im übrigen mag Herr Deshayes auch mit der großen Reclame rechnen, die ihm aus dem übernommenen Auftrage erwächst.

Paris, 20. December. Der Oberkriegsrath wird morgen zusammentreten und sich über die Maßregeln auszusprechen haben, die an der französisch-italienischen Grenze für nothwendig befunden werden. Das ist die amtliche Nachwirkung des thörichten Gerichts, das vor etwa zwei Monaten umzog, die Italiener trafen Vorbereitungen, Frankreich zu überfallen. Thatsache ist, daß an der Grenze große Unruhe herrschte und man die Regierung drängte, Vorkehrungsmaßregeln zu treffen. Der

officiöse Temps giebt heute schon vorweg einige Andeutungen über die Beschlässe des Oberkriegsraths und schreibt: „Wahrscheinlich wird der Oberkriegsrath den Plan, neue Forts zu errichten, beiseite lassen. Unsere verschanzten Lager von Albertville-Acton, Grenoble, Lyon, Briançon, Tournou und Nizza, die durch die Festungswerke von Modane, Queyras, Mont-Dauphin und Saint Vincent miteinander verbunden sind, reichen aus. Wer meint, sie seien gleich beim Beginn eines Krieges verloren, kennt die Alpen nicht und weiß nicht, daß es, besonders im Winter, wo unsere Garnisonen geringer sind, fast unmöglich ist, Belagerungsgeschütze hinauf zu schaffen. Nöthig ist es dagegen, die mobile Verteidigung wirksamer zu gestalten. Das Werk des Generals Verge muß durch Ausbau des Netzes der Fahrwege vollendet werden, man muß hauptsächlich Eisenbahnen bauen, um die Truppen nach allen bedrohten Orten rasch hinüber zu führen. Es ist z. B. unbegreiflich, daß Briançon nicht durch eine Eisenbahn mit Maurienne verbunden ist, und noch unbegreiflicher, daß das Thal von Ubaye, wo bei Saint-Vincent, Sauffers, Tournou, Saint Paul und Larche etwa fünfzehn starke Festungswerke errichtet worden sind, nicht mit dem übrigen Frankreich verbunden ist. Es giebt nur einen 60 km langen engen Fahrweg, der den Lavinien und Regengüssen ausgesetzt ist, um von der Eisenbahn Gap-Briançon zu den Forts an der italienischen Grenze zu gelangen. Diese Gegend ist am meisten bedroht. Die Besatzungen von Tournou nach dem Mittelmeer sind geradezu lächerlich klein, kaum 100 Mann liegen in Colmar und Entrevaux. Die Besatzungen des Ubaye-Thales genügen gerade für den Dienst der Forts und der Batterien; sie können selbst nicht einmal im Verein mit den während des Sommers in Barcelonnette garnisonirenden Bataillonen die Verteidigung der Pässe versehen. Das verschanzte Lager von Tournou muß durch eine ständige mobile Colonie im Ubaye-Thal verstärkt werden. Diese Pässe sind verlassen, und während die Italiener bei den hauptsächlichsten Passübergängen stets Zollwächter und Gendarmen unterhalten, haben wir keinerlei Ueberwachung. Man hat einen Telegraphendraht in das hochgelegene Thal überfallen, die Thal-Maurin gelegt, aber am Ende des Drahtes befinden sich weder Beamte noch Apparate. Erst im Kriegsfall soll ein Bureau in Maurin eingerichtet werden.“ So der Temps, der hinzusetzt, er enthalte keine großen Geheimnisse, da die Anregung zur Abstellung der Mißstände von den Vertretern jener Gegenden ausgehen. Selbstverständlich ist der Hauptzweck des Artikels, etwas gruseln zu machen und die Stimmung für neue Ausgaben an der italienischen Grenze vorzubereiten.

### Serbien.

Belgrad, 21. December. Unter lebhafter Spannung des Publikums beginnt heute vor dem Staatsgerichtshof die öffentliche Schlussverhandlung im Proceß des Ministeriums Avakumovic. Hiermit tritt dieser sensationelle politische Proceß in sein letztes Stadium. Sobald der Staatsgerichtshof das Urtheil gesprochen, ist dasselbe sofort vollstreckbar und weber ein Aufschub noch eine Begnadigung möglich, ausgenommen, wenn die Stupschina selbst einen begünstigen Antrag stellt. Als angeklagt erscheinen die gewesenen liberalen Minister: Ministerpräsident Jovan Avakumovic, Kriegsminister General Anton Boghitchewich, Minister des Innern Stojan Ribarac, Justizminister Djowin Belkovic, Bauminister Kostja Alkovic, Finanzminister Demeter Stojanovic, Unterrichtsminister Jovan Georgievic und die beiden Handelsminister, welche einander während des liberalen Regimes folgten, nämlich Sotogor Swozdie und Belizar Kundovic. Der Gerichtshof besteht aus sechzehn Mitgliedern, nämlich aus acht Staatsräthen: Pera Belimirovic, Jovan Gjaja, Mla Duschmanic, Stesa Popovic, Dr. Gerschic, Pera Georgievic, Wladimir Jovanovic, Svetomir Nikolajewic, und acht Räten des Cassationshofes: Waja Manojlovic, Kostja Stawicewic, Sotogor Janic, George Simic, Dimitrio Milovanovic, Jerejin Andonovic, Pawle Janovic und Dr. Ugrischic. Den Vorsitz im Staatsgerichtshof führt Pera Belimirovic vermöge seiner Eigenschaft als Präsident des Staatsrathes. Der politische Farbe nach sind Belimirovic, Duschmanic, Popovic, Gerschic, Gjaja, Georgievic, Manojlovic, Stawicewic, Janic, Radicale, dann Jovanovic, Andonovic, Janovic, Ugrischic Liberale und Nikolajewic, Simic, Milovanovic Fortschrittler, somit besteht der Gerichtshof aus 9 Radicalem gegen 7 Liberale und Fortschrittler.

Obwohl die Zusammenziehung des Tribunals aus Mitgliedern der beiden höchsten Staatskörper eine ausreichende Garantie für gerechte, objective Urtheilssprechung bietet, kann dennoch von der politischen Parteilichkeit der Mitglieder des Gerichtshofes kaum abgesehen werden, weil eben der Proceß, welchen die radicale Stupschina-Mehrheit gegen die Mitglieder des gestürzten liberalen Regimes eingeleitet hat, ein eminent politischer ist. Nicht weniger als 24 Advokaten sind als Verteidiger der Angeklagten angemeldet, worunter die hervorragendsten Mitglieder des serbischen Barreaus. Advokat Milan Murkovic, ein Rögling des Wiener Heresianums, führt die Verteidigung bezüglich jenes Punktes der Anklage, welcher sich auf die Verletzung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn bezieht. Advokat Tichomir Miklovic, der Schwager Garaschannis, übernahm die Verteidigung des Kriegsministers Boghitchewich. Avakumovic, selbst ein ausgezeichnete Advokat und juristischer Schriftsteller, wird von Gregor Milanovic, Professor des Strafrechts an der hiesigen Hochschule, vertheidigt: Ribarac, welcher bereits bei der Anklageverhandlung vor der Stupschina eine seltene Gewandtheit bekundete, hat die Advokaten Jozdie und Gezevac zur Seite. Die Verteidigung des Unterrichtsministers Georgievic führt Advokat Ladic, der gewesene Belgrader Bürgermeister.

Für die Verhandlungen des Staatsgerichtshofes ist der erste Stock eines Hotelgebäudes in unmittelbarer Nähe des Staatsrathes und der Stupschina mit großem Kostenaufwande entsprechend adaptirt worden. Der mäßig große Saal gestattet nur einen beschränkten Zutritt des Publikums. Für die Berichterstatter der Journale, die Diplomaten und die Stupschina-Mitglieder sind besondere Plätze reservirt.

Im Gerichtsgebäude ist ein starkes Aufgebot von Polizei und Gendarmen bemerkbar. Wahrscheinlich werden Demonstrationen befürchtet. Im Verhandlungssaal steht auf einer erhöhten Estrade ein hufeisenförmiger, mit grünem Tuche bedeckter Tisch für den Gerichtshof. Rechts sind die Plätze für die Journalisten, links einige Sitzreihen für das diplomatische Corps. Gegenüber dem Gerichtstische befinden sich drei gepolsterte Bänke für die Angeklagten. Hinter denselben erheben sich mehrere amphitheatralisch aufsteigende Bänke für das Publikum, welche sich an die Galerie anschließen, die gleichfalls dem Publikum überlassen ist.

Um halb 10 Uhr erscheint der Gerichtshof unter der Führung des Präsidenten Pera Belimirovic. Einer der Richter, der liberale Wladimir Jovanovic, obwohl schwer krank, erscheint,

von zwei Collegen geführt, im Gerichtssaal. Sofort nach dem Erscheinen des Gerichtshofes werden die Angeklagten in den Saal gerufen. Präsident Belimirovic läßt durch den Schriftführer den Anklage-Act der Stupschina verlesen. Bevor jedoch dies geschieht, nimmt Avakumovic im Namen sämtlicher Angeklagten das Wort und verlangt vor Allem, daß sämtliche Acten über die Zusammenziehung des Staatsgerichtshofes, sowie die Einwendungen, welche die Angeklagten erhoben haben, verlesen werden.

### Vermischtes.

**Die beiden vom Reichsgericht verurtheilten französischen Spione.** Die beiden wegen Spionage verurtheilten Officiere haben am Mittwoch in Glatz ihre Strafe angetreten.

**Das Ergebnis der Viehzählung für Württemberg** läßt sich, wenn auch das genaue Resultat noch aussteht, doch bereits soweit übersehen, daß man sagen kann, der Bestand an Rindvieh hat sich im ganzen Königreiche infolge der Dürre und Futtermittelnot im Laufe des letzten Jahres um durchschnittlich mindestens 20 Proc., wenn nicht gar um 25 Proc. vermindert. Natürlich schwankt der Bestand nach den einzelnen Gegenden sehr, und zwar steht der Bewahrung des alten Standes im Oberland ein Rückgang von manchmal 60 Proc. in anderen Landestheilen gegenüber.

**Ein merkwürdiges Urtheil.** Dieser Tage wurde vor der Appellationskammer des Obergerichts in Zürich ein Proceß verhandelt, dem nach der N. Z. Bzg. folgender Thatbestand zu Grunde liegt. Ein Privatmann und ein Conducteur einer Eisenbahn waren, wie dies zuweilen geschieht, aneinander geraten. Der Privatmann äußerte nun zu anderen Personen in Gegenwart des Conducteurs die Worte, dieser letztere sei ein „Kalb“. Der Conducteur fühlte sich an seiner Ehre verletzt und leitete eine Ehrenverletzungsklage beim Bezirksgericht ein, gestützt auf § 149 und § 152 des Zürcherischen Strafrechts. Das Bezirksgericht fand jedoch, daß in dem Worte Kalb eine Beschimpfung nicht liege, sprach den Angeklagten frei und überband dem Kläger die Kosten. Gegen dieses Urtheil appellirte der Letztere und der Proceß kam zur Verhandlung. Zwei der Richter der Appellationskammer waren der Ansicht, es habe der Ausdruck Kalb nur Bezug auf die Intelligenz der Person, nicht aber auf den sittlichen und rechtlichen Werth derselben. Wenn man da nicht eine Grenze ziehe, so werde bald Jeder, den ein Anderer Schafstoppf oder Scl titulirt habe, mit einer Klage kommen. Zwei andere Richter waren jedoch der Meinung, daß die Worte Kalb, Schafstoppf, Dohse u. eine Injurie in sich schließen. Man dürfe doch einen Menschen nicht mit einem Vierfüßler vergleichen. Mit Rücksicht darauf aber, daß die Aeußerung nicht direkt, sondern gegenüber Dritten gethan wurde, könne man von einer Bestrafung Umgang nehmen, doch rechtfertige es sich, dem Angeklagten die Kosten aufzuerlegen. Der Vorsitzende schloß sich der Anschauung an, wonach „Kalb“ keine Beleidigung sei, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde. Ein Schweizer Blatt fragt nun an, ob man die fragliche Bezeichnung jetzt auch auf die betreffenden Richter anwenden dürfe.

**Er mordet.** Die Mutter des Abbe Dubois wurde am Mittwoch, wie aus Charleroi gemeldet wird, in der Kirche von Namart nach der Messe, welche ihr Sohn gelesen hatte, ermordet. Die Frau bestand sich, da die übrigen Anwesenden sich in der einige Schritte entfernten Todtengruft befanden, allein in der Kirche. Der Beweggrund zu dem Verbrechen, das in so kurzer Zeit nach der Ermordung des Abbe Vienneau in St. Heribert verübt wurde und große Erregung hervorruft, ist noch unbekannt.

**Das Erdbeben in Persien.** Ueber das Erdbeben in Kutschan, Provinz Chorasan, berichtet der „Mora-Dara“ folgendes: Am Abend des 18. November begannen in Kutschan sehr starke unterirdische Donnerschläge und heftiges Schwanken des Bodens. Als das unterirdische Geräusch fortanderte, flohen die Bewohner der Stadt auf Hüte und Straßen. Bald wiederholten sich die unterirdischen Schläge und das Beben der Erde mit erneuter Kraft. Die ganze Stadt mit 14,000 Häusern und 100,000 Einwohnern schwankte wie ein kleines Boot, das von den Wellen des Meeres hin- und hergeworfen wird; bald fingen einzelne Häuser an einzustürzen. Als ganze Reihen von Häusern einstürzten, eilten die Leute aufs freie Feld, aber unterwegs wurden viele von den einstürzenden Häusern begraben. Die armenischen Kaufleute, die in einer Karawanserei wohnen, verließen diese erst als das Gebäude einstürzte, und ihre Waaren, große Vorräthe von Wolle aus Sehwear und Mesched, unter den Trümmern begrab. Das Erdbeben dauerte mit wenigen Unterbrechungen von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens. Fast die ganze Stadt ist zerstört; gegen 12,000 Menschen und 40- bis 50,000 Stück Vieh sind unter den Trümmern begraben.

### Ihr allerschönstes Christfest.

Weihnachtsgeschichte von B. Mercator.

(Nachdruck verboten.)

Der Schloßteich „saß.“ Es war ein Fest für die gesamte Jugend der kleinen Universitätsstadt. Und nicht nur die Jugend hatte er hinausgelockt, dieser bittliche Spiegel. Auch alte und alternde Beine versuchten sich wieder einmal in Klopstocks geliebtem Eislauf.

Eine kleine Dame, deren verschrunpites Gesichtchen unter einem melancholischen Hut sehr vergnügt in die winterliche Welt sah, hatte schon lange Zeit mit reger Aufmerksamkeit die Läufer und Läuferinnen vom niedrigen Wall aus, der den Teich umgab, beobachtet. Nichtiger gesagt war es nur eine einzige jugendliche Mädchengestalt, die die Blicke des Lantchen — denn ein solches war die alte Dame unverkennbar — fesselte. Zur Belohnung lachten zuweilen ein paar fröhliche Blau-Augen hinauf zu ihr.

„Wie nett ihr doch dunkelgrün zu den blonden Zöpfen steht!“ dachte die alte Dame betrieblig. „Alles so fein und jeder Stuch selbstgenüßig! Sieh! Da kommt der Student schon wieder, der scheint sie ja gar nicht missen zu können. Sie läuft aber auch allerliebste — so'n Wildfang! Und hat doch zu allem Beschick. — Wie? Schlag es schon vier? Wie ist es möglich! Das ist doch eine Fügung von oben, daß ich's just

schlagen hörte. Ich hätte sonst wirklich Kaffee und Karthagen und alles vergessen.“

Sie trat möglichst nahe an den Abhang und rief: „Imma! Imma! es ist höchste Zeit für uns, höchste Zeit!“ Allein ihr dünnes Stimmchen verschwand im Gefumm und Gelächter — eben flog Imma wieder am Arm eines hübschgewachsenen jungen Herrn vorbei zum anderen Ende des Schloßteichs. Lantchen rang die Hände. „O dieses Kind! Solch ein Leichtsin! Was wird das nun wenn Karl aus der Schule kommt und findet die Thür verschlossen? So etwas kennt er ja gar nicht. Er ist instande und macht einen ganz, ganz dummen Streich. Nein — Imma! Imma! — Sie sieht sich nicht um. Das wäre mir aber ein nettes Mutter-stellvertreten, den armen Kleinen hungrig auf der Straße stehen zu lassen. Was fange ich an? Gehe ich, so sucht Imma mich nachher in tausend Angsten, ich hatte ihr zu seht versprochen hier zu warten. Bleibe ich — nein! nein! was mach ich nur?“

Sehr einfach wäre die Frage zu beantworten gewesen, hätte die alte Dame nicht ein so unüberwindliches Grauen vorm Betreten des Eises gehabt. Trug dasselbe Frachtwagen und Schaubuden, sie vertraute ihm ihre leichte Person doch nicht an, erklärte jedem, der es wissen wollte: „Nein, ich kann es nun einmal nicht. Ich muß immer an all das Getrabbel unter der Eiskruste denken, es ist mir, als schnappten die Fische schon nach meinen Füßen.“

Darum trippelte sie auch jetzt so rathlos und ängstlich hin und her, so ängstlich, daß ein junger Mann, der ebenfalls auf dem Wall spaziren ging, und ihr schon einige Male begegnet war, sie mit mitleidigen Augen ansah. Es lag viel Güte in diesen dunkelgrauen Augen, im Uebrigen gehörte ihr Besitzer nicht gerade zu den „hübschen“ Menschen. Dazu war er viel zu lang und hager, hatte eine allzuföhne Nase und trug den Kopf etwas vornüber. Jetzt kämpfte er sichtlich einen kleinen Kampf, denn er verlangte seinen Schritt schon dreimal, sobald das Lantchen sich ihm näherte, sagte aber kein Wort. Endlich, als die alte Dame wieder einmal vergeblich „Imma! Imma!“ gerufen und nach Kräften gewinkt hatte, blieb er vor ihr stehen, zog den Hut — was für dichtes asch-blondes Vordenhaar hatte er! — und fragte mit großer Schlichterheit: „Kann ich Ihnen behilflich sein? Sie suchen wohl Jemand?“

Lantchen musterte ihn schnell von oben bis unten, dann nickte sie höchst erfreut: „O, das ist nett von Ihnen, sehr nett. Ja, sehen Sie, ich stehe hier'n Huhn mit Entenfüßen. Die junge Dame dort — dort bei dem Pavillon, sehen Sie? — die mit dem Studenten läuft, die muß ich haben. Grauen Sie sich nicht vor dem Eis?“

Bewahre! Mit einem Sprung war er unten, und schneller als das Lantchen zu hoffen wagte, stand er vor der vielgesuchten Imma! „Gnädiges Fräulein, wollen Sie die Güte haben, gleich zu der alten Dame zu kommen, sie ängstigt sich schon eine ganze Weile um Sie.“

Imma wurde roth. „Kerzigt sich? Das begreife ich nicht.“ sagte sie möglichst gleichmüthig, aber man hörte doch den Kerger heraus, und sie ärgerte sich in der That; was hatte der lange Fremde sie so erlautet, ja sogar vorwurfsvoll anzusehen? Und was sollte ihr Begleiter denken, daß sie hier wie ein unartiges Schulkind wegbesoffen wurde? Was der dachte, kam schnell zu Tage, denn er schnarrte den Andern nur so an: „Das riecht Dir einmal wieder ähnlich, Prinz! Soll denn durchaus ritierlich gehandelt werden, so fängt man doch bei der Jugend an, mein' ich. O weh! Das war ein Blick, der tief ins Herz mir drang. Na, „Eugend und Gemüthsamkeit sind das beste Glück auf Erden“, nicht wahr? — Ich empfehle mich dem Fräulein Tante, will mich lieber jetzt nicht vor ihr richterliches Antlitz wagen. Aber Sie kommen wieder, meine Gnädigste? Morgen? Würde mir äußerst lieb sein, war ein glorreicher run. Morgen zeige ich Ihnen den neuesten Kniff. Adio, Prinz, empfehle mich.“ Mit einem eleganten Schwung flog er von dannen.

Imma glitt stumm neben dem langen Fremden, der es für seine Pflicht zu halten schien, sie nicht eher aus den Augen zu lassen, als bis sie ihre alten Beschützerin wieder zugeführt sei, dem Rande des Teichs zu, entledigte sich ihrer Schlittschuhe, wobei er ihr lächelnderweise helfen wollte, solch ein feiner Mensch, der sich nicht einmal vorgestellt hatte! und sprang leichtfüßig hinauf zum Lantchen, das zum Glück gar keine weitere Straßendiebstahl, sondern sich erst tiefgerührt und herzlich bei ihrem Ritter bedankte und von ihm verabschiedete. — Sie hatte sich in Immas Arm und eilte der Stadt zu. „Gut sei Dank, es kann uns noch eben glücken, ehe Karthagen kommt. Das war doch wirklich eine Fügung von oben, dieser freundliche, junge Mensch! Daß er mir meine Angst auch jetzt ansehen mußte!“

Zu mir war er weniger freundlich, ich finde ihn entsetzlich steif und auch etwas ammaßend!

„Aber Imma, wie kannst Du?“

„Ach, Lantchen, Du hättest nur sehen sollen, wie er sich links ausnahm neben meinem Käufer. Das war ein flotter, feiner Student, so einer wie Papa gewesen sein mag.“

„Wie hieß er denn?“

„Ich verstand den Namen leider nicht, er spricht so merkwürdig schnell. Deinen edeln Jüngling nannte er übrigens Prinz.“

„Prinz? — Prinz? Der Name kommt mir doch so bekannt vor.“ meinte die alte Dame topfschüttelnd.

„Prinz von Preußen!“ neckte Imma, im nächsten Augenblick flog ihr unfaßt, wie ein vom Schicksal zur Strafe auf sie gesieltes Geschloß, ein kleiner strammer Bengel, die blaue Classenmütze auf dem Kopf, in die Arme.

„Aber Karl, Du Ausbund!“

Karl schlenderte seinen Bücherrücken. „Ich konnte nicht dafür, wir sahen Euch da ansteigen, und da sagte Hans Stimmer: „siehe da, Imma und Antigone; Drestes, leuch in ihre Arme!“ und da schupste er mich so fürchterlich. Ha, was hab' ich aber für'n Hunger. Schnuckchen, ganz pyramidal sag' ich Dir!“

„Schnuckchen“ — so wurde Fräulein Auguste frei von den Kindern ihrer lieben, früh verstorbenen Freundin schon seit Jahren genannt, und es war ein trauriger Name, der ihr Selbstbewußtsein nie und nimmer gekränkt hatte. Auch jetzt lachte sie dem kleinen Hungersleiber aufs freundlichste zu, und es dauerte garnicht lange, so saß Karthagen am gedeckten Kaffeetisch vor einer Parthei „doppelter“ Butterbröde, die den Niesen Wohlthat hätte befriedigen können. Es war ein behagliches Daheim, das Schnuckchen dem völlig verwahrlohten Kindern erhalten und geschaffen hatte. Zwar war die Stube klein und die Möbel waren alt, zwar erlaubten auch die „zusammengeschossenen“ Einkünfte nicht, eine Magd zu halten, denn es mußte ja auch noch geparkt werden für Karthagens Studien und — Immas Aussteuer. Das stand nämlich fest bei Schnuckchen: es würde

die Zeit kommen, wo Emma eine solche brachte. „Es ist mir so, als wenn der liebe Gott mit dem Kopf nickte, so oft ich ihm damit komme,“ hatte sie einer vertrauten alten Freundin verrathen. Vorläufig freilich wünschte sie, es möge ja alles beim Alten bleiben, und sah fröhlich von einem der jungen, frischen Gesichter in das andere. „Karlschen,“ sagte sie, als der liebenswürdige Quartaner zum ersten Mal eine kleine Kunstpause machte, „kennst Du vielleicht einen jungen Studenten oder sonst irgend einen jungen, schlanken Herrn, der Prinz heißt?“

„Den Vodenprinz? Natürlich. Der wohnt ja uns sehr gegenüber bei Bröses. Weißt Du, Schnuckchen, das ist mal ein sündiges Huhn, züchtet Kanarienvögel und Disteln in Cigarrenkisten, er läßt sie sogar brüten bei sich in der Stube.“

„Die Disteln oder die Cigarrenkisten?“ fragte Emma. „Karlschen brummt eine unverständliche Schmeichelei. „Und Steine sammelt er auch, und denk Dir, er kauft den Straßengängen alle Wister ab, alle, sag ich Dir, wenn sie bloß recht eilig und frabbelig sind.“

„Tantchen nicht. „Ja, er ist eine freundliche Seele.“ „Huh! aber steif und dürr dabei!“ rief Emma. „Lieberes Kind, man tarrt doch keinen Menschen nach dem Gewicht. Ein wenig dürr ist er freilich, ich glaube nicht, daß er zu viel Bier trinkt.“

Karlschen legte sein angebräuntes Butterbrod vor sich hin. „Der? — ist ja ein Kameel!“ offenbarte er mit der Miene eines greifen Menschenkenners. „Und arm muß er auch wohl sein, denn er bekommt im ganzen Semester nicht eine Wimmelfiste, das hat mir Bröses Fritz erzählt.“

„Wie traurig! nein, was mir das leid thut. Das hätte ich nicht gedacht, er sah so besonders nett aus, elegant grade nicht, aber fein, sehr fein.“ Man merkte es Schnuckchen an: ihr gutes Herz stieß über von Mitleid und Dankbarkeit. — Sie wollte sich aber nichts merken lassen, denn Emma, das böse Kind, machte jedesmal, wenn sie den hilfsbereiten „Vodenprinz“ erwähnte, eine neckische Nebenwendung, die Tantchen durchaus nicht gefiel — durchaus nicht! — So träumte sie denn in aller Heimlichkeit zwei Tage lang von einer riesigen anonymen — aber doch verständlichen Weihnachtsliste; Inhalt: Zwei lange Serdelatwürste, ein Bäckchen Thee — nein, lieber Cacao, der nährt —, ein selbstgebackener Christstollen, Honigkuchen, ein kleiner Pumpernickel, und alle Nischen ausgefüllt mit Nüssen und Äpfeln. — Emma hatte auch ihre heimlichen Träume, allein die handelten vom Schloßtheich und von den Schlittschuhläufern, von einem ganz insbesondere, von dem Eigensten von Allen, und von dem „neuesten Kniff“, hinter den sie nun doch nicht kommen konnte. Es war, als habe sich alles gegen die arme Emma verschworen. Schnuckchen hatte sich dermaßen verschmüpft bei dem angestrichelten Warten, daß sie nicht mehr vom Eislauf hören wollte. Emmas beste Freundin Helene war verreist, und allein zum Eislauf gehen — nein, das litt Tantchen nun einmal nicht, es mußte nicht, davon anzufangen. Wirklich, Emma hatte Grund gehabt, verstimmt zu werden, recht verstimmt. Aber erstens gehörte sehr viel dazu, ihren heitern Sinn zu trüben, und zweitens war Weihnachtszeit. Nur noch vierzehn Tage bis zum Fest, und so viel zu thun, und zu denken, so viel vernünftiges Händelungen und Ueberlegen — die Tage huschten nur so dahin.

Jeden Abend — es war lächerlich — aber jeden Abend, wenn Emma ihre Vorhänge zuzog, kriegte ihr blonder Kopf einen kleinen Dreh nach links und — nein, es interessirte sie gar nicht, ob dieser tugendhafte Vodenprinz noch Licht habe, aber es war so komisch, wenn draußen am weißen Boulevard ein gigantischer Schatten sich zeigte. „Hübsche Voden hat er und eine Nase wie ein Habsbürger,“ dachte Emma, „das ist aber auch alles.“

Am dritten Tage nach ihrem „Abenteuer“ beim Schloßtheich rührte Tantchen Honigkuchen ein. Mit hochgestreiften Aermeln stand sie am Küchentisch, als Emma eilig hereintrat. „Ein Brief für Dich, Schnuckchen, von Onkel Bernhard, glaube ich.“

„Jawohl, von Onkel Bernhard,“ bestätigte Schnuckchen die Aufschrift prüfend. Sie wurde ein wenig roth vor Freude, denn Onkel Bernhard war den Herzgenossen von Emmas Vater gewesen und auch ihr, Auguste Frei, ein solcher geworden. „Lieberes Kind, Du mußt ihn mir vorlesen, ich muß gleich erfahren, was er will, und hier darf ich nicht aufhören, das Hirschhornsalz ist eben hereingekommen. Er schreibt ja keine Geheimnisse, nein, das thut er nicht, da kommt er lieber selbst angereist, der gute Onkel Bernhard!“

Emma war gerne bereit, machte sich behaglich auf dem Fensterbrett und las:

„Lieber verkehrte Freundin! Es ist natürlicherweise ein Anliegen, das mich zum Schreiben drückt. Da habe ich nämlich eine verwitwete Schwester in Amerika, die ist eben so deutsch geblieben wie ich es bin und hat nun ihren ältesten, begabten Jungen auf deutsche Universitäten geschickt. Seit Ostern ist er von Heidelberg nach G. übergesiedelt. Ich hatte ihn auf der Durchreise ein paar Tage hier, verleihe, daß es meiner Schwester nachträglich nicht recht geheuer vorkommt, den Jungen so mütterleienallein mit seinem Wechsel zu lassen. Sie behauptet, er habe meinen Zug zum ewig weiblichen gerührt und werde verkümmern oder was weiß ich? wenn nicht ein weiblicher Einfluß über ihm wache, sich seiner annehme, körperlich und geistig, ihm die Mutteraugen — waren übrigens verliert nachsichtige — erzeuge. Nun klagt sie mir was vor, verlangt, daß ich ihr umgehend Nachricht gebe, ob und wie der Junge sich macht. Als ob ich reisen könnte mit solchem Podagra in den Knochen —“

Tantchen seufzte: „Der arme einsame Mann! Könnte man ihm doch Waldwollwatte — aber lies nur weiter, Kind.“

„Podagra in den Knochen, und als ob ich ein paar mütterliche Augen hätte! Aber Sie haben welche, Verehrteste, und das ist nun des Pudels Kern: steigen Sie dem Bengel mal

aufs Dach, bringen Sie ihm einen Gruß von mir und gucken dabei so unvermerkt, wie er sich hat. Sie wissen schon, mit Kneipen, Schlagen und Firtelanzereien — mit letzteren besonders! Vielleicht könnten Sie ihm mal so unvermerkt zum Thee bitten. Ich meine ohne daß er Lunte riecht, warum. Aber aufgepaßt —“ Emma erhob ihre Stimme — „aufgepaßt, daß er der Kleinen nicht den Kopf verdreht! Er ist fit mit so was, hatte ich gleich raus.“

„D Schnuckchen, Schnuckchen, was sind das für Aussichten! Ich lache mich noch tod, daß ich Dir den garten Wink nun auch selber vorlesen muß.“

„Gieb her!“ rief Schnuckchen und fuhr trotz Honigkuchenteig mit allen zehn Fingern auf das Schriftstück los. „Nun bekommst Du kein Wort mehr zu lesen, kein Sterbenswort!“

„Ach Schnuck! süßer Schnuck! das Eine nur noch: wie heißt dieser verlorenen Sohn denn?“

„Ja — wie heißt er? — das Tantchen sah über den eroberten Briefbogen weg ganz erschrocken in Emmas lachendes Gesicht? „Ist es denn möglich? Albrecht Prinz!“

„Was? Dein tugendhafter Ritter? Nein, Schnuckchen, der doch nicht!“

Aber richtig, da stand es mit Onkel Bernhards biden trotzig Buchstaben: „Genau Adresse weiß ich nicht, er soll erst fünfmal umgezogen sein, ehe er die richtige Bude fand. Erkundigen Sie sich nur nach dem Studenten Prinz, Albrecht Prinz. Was er eigentlich studiert, ist mir unklar. Seine Mutter schrieb von Botanik oder gar Theologie. Er redete mir hier von Fortwissenschaft; fürchte bloß, die Wissenschaft wird mal dünn gefüt sein in seinem Fort.“

„Also — Sie thuns, das weiß ich und danke Ihnen im Voraus. Resultat melden Sie dann, bitte recht bald Ihrem Sie stets aufrichtig verehrenden

Bernhard Knierim  
Major a. D.“

Nun machte auch Emma große Augen, und als Schnuckchen behauptete: „Etwas fremdländisches hat er, das sah ich gleich,“ wußte sie nichts einzuwenden. Der „steife Peter“ war ihr dadurch, daß er heimlich ein flotter Bruder Studio, Don Juan und Amerikaner sein sollte, mit einem Schläge interessant geworden. Trotzdem — oder eben deswegen — steckte sie, als Tantchen sie bald wieder an die Nähmaschine zurückschickte, noch einmal den Blondkopf durch die Thürpalte und rief: „Wenn Du ihn aber nächstens unvermerkt zum Thee einläßt, werde ich unvermerkt verschwinden!“

Tantchen seufzte. Wie schade, schade, daß er ihr so unsympathisch ist! Es könnte sonst — ja wirklich, es könnte sonst so nett werden. Auch praktisch! Er hat das Vermögen, den sie hat. Es ist wie eine Fügung von oben! — und sie knetete viel süße Gedanken in den bräunlichen Teig. —

„In Gottes Namen! ich werde ihn mal besuchen,“ erklärte Tantchen am folgenden Nachmittag um die Dämmerstunde. Sie band die Hutbänder zierlich um die runzligen Bäckchen und ließ sich von Emma das Kleid regelrecht aufschürzen, denn es thauten mächtig — mit dem Schlittschuhlaufen wars vorbei. —

Während Emma sich bückte und ganz versunken war in den Anblick von Tantchens Gewandbaum, ließ die alte Dame mit Taschenspielerfertigkeit einen länglichen Gegenstand aus der Schieblade des Spiegeltischchens in der guten Stube, vor dem sie sich fein zu machen pflegte, in ihrem Ruff verschwinden. Das war noch ein ehrlicher Ruff, der es gut meinte mit den Händen, die sich ihm anvertrauen und seine Fürsorge fast bis zu den Ellbogen ausdehnt.

„Es ist ja Weihnachtszeit!“ nickte sie draußen und drückte sich im geheimnißreichen Innern des Ruffs selber die Hand. „Wer da weiß, Gutes zu thun und thut es nicht, dem ist es Sünde,“ das gilt doch jetzt besonders. Wenn man es nur immer hätte dazu! — philosphierte sie und ahnte gar nicht, wie viele Liebesgaben sie auf dem kurzen Weg zur Straßenecke austheilte — hier den Briefträger anlächelnd: „Bald ist Feiertag, Weibel!“ — dort ein kleines Mädchen aus dem nassen Schnee aufhebend: „Nicht weinen Lüttjes, nicht weinen, sieh, die Nase sitzt ja noch und bald kommt das Christkind!“ — und just auf der Treppe des Bröseschen Hauses noch der Zwiebackliebe, einer schwächlichen Person zuraunend: „Wir brauchen keinen, aber schellen Sie nur und sagen Sie dem Fräulein, es stände noch so'n schöner heißer Kaffee da und das Brod im Küchenschrank, sie weiß dann schon.“

„Wohnt hier der Studiosus Prinz?“ fragte sie Fritz Bröse, Karlschens Schulfameraden, der ihr die Hausthür öffnete. Fritz lachte verschämt. „Den Vodenprinz meinen Sie? Ja, der hat oben seine Bude, zwei Treppen' raus, gleich links. Ich will einmal sehen, ob er drin ist.“

„Läß nur, mein Schöhnchen, ich finde schon.“

„Selber Schöhnchen!“ brummt Fritz in seinen noch nicht vorhandenen Bart und freute sich, als die einsinnige alte Dame auf der fast dunklen Treppe zweimal stolperte.

Nichtig! Da war die Thüre, eine Karte daran, aber nicht zu entziffern in dieser Beleuchtung. Schnuckchen klopfte, klopfte einmal, wieder und zum dritten Male — dann trat sie vorsichtig über die Schwelle. Kein Prinz zu sehen. Aber wie ein neuergeriges Hühnchen guckte sie sich nun um in dem Rest, in das sie gerathen war. Klein war es, doch es herrschte eine so gemüthliche Luft darin; „nach Tabak und Heu“, sagte Schnuckchen.

Die Dienthür war angelehnt. „Oben offen, unten zu — er ist also sparsam.“ Durch den Riß fiel heller Schein spielender Flammen und erfüllte das Zimmer mit einem unbeschreiblich behaglichen Halblucht. Tantchen trippelte vom Tisch, der mit Büchern schwer beladen war, zum Fenster, in dessen Nischen, von Bündeln getrockneter Pflanzen umkränzt, vier Vogelbauer hingen. Die Vögel schloffen, aber auf dem Fenster-

brett standen große Einmachgläser, in denen krabbelte und raschelte es ganz unheimlich — waren Frösche? Käfer? oder gar Schlangen? — Entsetzt fuhr Tantchen zurück. „Also doch wohl Naturwissenschaft!“ flüsterte sie seufzend.

Dann wurde sie aber wieder irre an der eigenen Behauptung, denn eben huschte der Flammenschein über ein großes Lutherbild, das mit Feitzweiden an der Sophawand befestigt war, und ließ die Spangen einer alten Bibel auf dem Sophatisch röhlich erglänzen. „Was für Bilder hat er da sonst noch?“ behutjam kniete Schnuck auf dem harten Lederjopha. „Ein Officier! Wird Onkel Bernhard sein. Und die Dame hier — es ist doch eine? Natürlich, das ist die Schwester. Ich meine jogar, ich finde eine gewisse Nektlichkeit — lieber Himmel! Da knackst die Treppe!“

Eilig rutschte sie herunter, zog aus ihrem Ruff einen kleinen Nachschinken, befragte die geheimnißvolle Pelzgröbe noch einmal und setzte selbigem Schinken eine Haube auf, die aus zwei schwarzen Pulswärmern bestand. „Weite Zephyrwolle, die dehnt sich.“ So — nun das Ganze auf die Bibel gepflanzt, und hinaus huschte mein Schnuckchen, höchst befriedigt, sehr vergnügt.

„Zehn Minuten später öffnete Emma ihr die Stagenthüre. „Sohn wieder da? Er war nicht zu Hause, ich dachte mirs gleich.“

„Nun ja, ein Student kann auch nicht den ganzen Tag zu Hause hocken, aber in seiner Stube gewesen bin ich trotzdem, habe mir alles gründlich beguckt und meine Schlüsse gemacht.“

„Aber Tantchen! Was Du nicht wagst, Onkel Bernhard zu Liebe!“

„Ach was, von Wagen ist keine Rede, liebes Kind. Das ist einfach das Vorrecht meiner grauen Haare. Ich soll mir ein Urtheil bilden, und das thue ich, wo sich die Gelegenheit bietet.“

„Nun?“

Emma vergaß, wie „schrecklich egal“ ihr dieser lange Vodenprinz war, so gespannt klang ihr „Nun?“ Und Tantchen vergaß es auch, denn sie erzählte ganz begeistert von der Rettigkeit und Gutmüthlichkeit des Studentenzimmers, vergaß weder den sparsam versorgten Dien, noch die vielen, vielen Bücher, die doch von großem Fleiß zeugen mußten, noch die aufgeschlagene Bibel mitten auf dem Tisch. Nur eins vergaß sie: das benützte Schinken!

(Schluß folgt.)

Marktpreise.

Chemnitz, 20. December 1893.

Weizen, fremde Sorten	8 Mark 10 Pf.	bis 8 Mark 30 Pf.	pro 50 R.
weiß und bunt	—	—	—
sächsischer, gelb	7	—	50
Weizen	—	—	—
roggen preussisch	6	50	6
sächsischer	6	—	6
russischer	—	—	—
türkischer	—	—	—
Fruggerste	7	50	9
Futtergerste	6	40	6
Hafers	3	15	8
Erbsen, Koch-	8	50	9
Erbsen, Mahl- u. Futter-	8	50	8
den	5	80	7
Stroh	3	50	4
Kartoffeln	1	80	2
Butter	2	60	2

Kaiserl. Postamt Oberlungwitz

Der Postkammer ist geöffnet:  
Wochentags: 7-12 U., 2-7 U. im Sommerhalbjahr.  
8-12 U., 2-7 U. im Winterhalbjahr.  
Sonn- u. Feiertags: 7-8 U., 12-1 U. (nur f. d. Telegraphendienst) und 5-6 U. im Sommerhalbjahr.  
8-9 U., 12-1 U. (nur f. d. Telegraphendienst) und 5-6 U. im Winterhalbjahr.  
Außerhalb der Schalterdienststunden können Telegramme und Einschreibbriefe, letztere gegen Anrechnung einer besonderen Einlieferungsgebühr von 20 Pf. ausgeliefert werden von 7-8 U. und 7 1/2-8 U.

**Ankommende Posten:**  
I. Güterpost von Hohenstein-Ernstthal 6 30 U.  
Botenpost " " " 8 30 U.  
II. Güterpost " " " 2 30 U.  
Botenpost " " " 4 30 U.  
I. Güterpost " Gersdorf (Bz. Zw.) 10 30 U.  
II. " " " 2 30 U.  
Die mit einem \*) versehenen Posten fallen Sonntags aus.

**Abgehende Posten:**  
Botenpost nach Hohenstein-Ernstthal 7 30 U.  
I. Güterpost " " " 10 30 U.  
Botenpost " " " 2 30 U.  
II. Güterpost " " " 8 30 U.  
Botenpost " " " 5 30 U.  
I. Güterpost " Gersdorf (Bz. Zw.) 6 30 U.  
II. " " " 2 30 U.  
Die mit einem \*) versehenen Posten verkehren Sonntags nicht.  
\*) Sonntags 1 Stunde früher.

**Bestellungen:**  
Die Ortsbestellung findet statt:  
für Briefe u.: 7 30 U., 9 30 U.  
für Pakete: 2 30 U., 5 30 U.  
Die Landbestellung findet statt:  
7 30 U.,  
2 30 U.  
Die Nachmittagsbestellungen fallen Sonntags aus.

**Briefkasten**  
sind aufgestellt: werden geleert:  
an Bornert's Restauration: 6 1/2 U., 8 1/2 U., 9 1/2 U., 1 1/2 U., 6 1/2 U.  
„Otto's“ 6 3/4 U., 8 3/4 U., 10 3/4 U., 2 3/4 U., 7 3/4 U.  
„der Restauration zur Post“ 6 3/4 U., 10 3/4 U., 2 3/4 U., 4 1/4 U., 6 1/4 U.  
am Hause des Hrn. A. Hillig: 6 1/2 U., 9 1/2 U., 1 1/2 U., 4 1/2 U., 6 1/2 U.  
Die mit einem \*) versehenen Posten fallen Sonntags aus.  
Der Briefkasten am Posthause wird 5 Minuten vor Abgang jeder Post und jeder Bestellung geleert.

**Die blinde Clara Hofmann,**  
Silbergässchen 3,  
empfehlte sich zur Herstellung von **Bürsten und Besen** aller Arten und Größe, sowie zum **Reinigen und Reparieren von Rohrleitungen.**  
**Achtung!**  
Ich halte heute, Sonnabend, und morgen, zum heiligen Abend, mit **hochfeinem Roskisch, Beefsteaks und Bratwerk** feil.  
**L. Herold, Roskischlächter.**

**Militärdienstmantel,**  
passend für Kaiser, und ein **Polz,**  
für ältere Frau, werden verkauft  
**Goldbachstraße 12.**  
**Ein Paradiesgarten**  
mit rauhem Inhalt, ist zu verkaufen  
**Ernstthal, Chemnitzstr. 7.**  
Billigste Bezugsquelle für hübschenreies  
**Reisfüttermehl,**  
**G. & O. Lüders, Hamburg.**  
Eigenschaftige **Sandbühner**  
werden gesucht **Goldbachstraße 6.**

**Contorist**  
mit doppelter Buchführung, Correspondenz, Lohn-, Krankenkassen- und Versandwesen gründl. vertraut, sucht baldigst **Stellung** als Buchhalter, Correspondent u. c. Offerten unter **C. D.** in die Tagbl.-Exp. erbeten.  
Ich suche für Neujahr ein  
**15-16j. Mädchen,**  
welches ordentlich ist und Liebe zu Kindern hat.  
Frau **Albin Kaden,**  
Oberlungwitz.

Die Parterre-Räume des Hauses Dresdenstr. 22 und eine **Wohnung** in der Etage sind von 1. Jan. ab zu verm. Näheres: **Neustadt 19, II.**  
**Eine Stube mit Zubehör**  
ist zu **vermieten** bei **Paul Bässler, Oberlungwitz.**  
Ein freundliches **Logis, 2 Stuben,** Schlafstube, Küche, verschl. Vorsaal, Wasserleitung und Zubehör, ist **Ostern 1894** zu vermieten.  
Zu erfahren in der Tagbl.-Exp.

**Ein Parterrelogis,** für einzelne Leute oder als **Bestelle,** zu vermieten. Zu erfragen in der Tagbl.-Expedition.  
**6000 Mark** sind auf sichere Hypothek sofort auszuleihen. Werthe Reflectanten wollen ihre Adresse unter **6000** in der Tagbl.-Expedition niederlegen.  
**3000 M., 17-20000 M.** sofort auszuleihen durch **F. Pickenwirth, Glauchau.**



# Hüttenmühle Hohenstein-Er.

Am 1. Weihnachtsfeiertage

## Grosses Extra-Concert.

Dem Feste entsprechend auserwähltes Programm.

Am 2. Weihnachtsfeiertage

# Extra-Concert und darauf folgender BALL.

Anfang 4 Uhr.

Direction: Ed. Naumann.

Gleichzeitig empfehle reichhaltige Speisekarte, ff. Mocca und Cacao mit div. Kuchen, vorzügliche Biere und Weine.

Gütigem Besuche entgegengehend, zeichnet

mit Hochachtung

Carl Knöfler, Geschäftsführer.



# Schützenhaus Hohenstein.

Montag, den 22. Januar 1894,

## Grosser öffentlicher Volks-Masken-Ball.

wozu freundlichst einladet

Emil Unger.



# Restaurant „Reichskanzler“ Ernstthal.

Bringe für die Weihnachtsfeiertage meine gut geheizten Localitäten in empfehlende Erinnerung.

Am 3. Weihnachtsfeiertage von abends 5 Uhr an

## Grosses humoristisches Gesangs-Concert und Vorstellung.

Auftreten der Original-Duettisten Gebrüder Kühn, des Character-Komikers Herrn Asendorf und des sächsischen Humoristen Herrn Eckert.

Es laden zu diesem Abend ganz besonders ein:

Die Direction.

Robert Jänig.

Stets frisch geräuch. Aal,  
Aal in Gelée,  
Riesenbrücken,  
Bratheringe,  
Delicatess-Heringe,  
Kronenhummern,  
Caviar, in Dosen,  
Oelsardinen,  
Russische Sardinen,  
frische Kieler Speckpöcklinge  
feinsten Mostrich,  
in eleg. Dosen, à 40 und 60 Pfg.,  
Altenb. Bauernkäse,  
Emmenth. Schweizerkäse,  
Essiggurken, Pfeffergurken,  
Capern, Perlzwiebeln,  
Macaroni, Weissig,  
Speiseöl,  
Dr. Bergelt's Magenbitter,  
in Jagd- und Reifeffläschchen,  
empfehlen

C. W. Reinhold's Wittwe.

Rothweinpunsch,  
echten Jamaika-Rum,  
echten Cognac,  
div. süsse und bittere Liqueure,  
in 1/4, 1/2 u. 1/1 Flaschen,  
gutgepflegte Roth-, Weiss- u.  
medicin. Weine,  
Nürn. Leb- u. Eisenkuchen,  
Chocolade, Cacao,  
in Block u. Pulver,  
Zucker- und Chocolate-Confecturen,  
frisch geröstete, kräftige  
**Kaffees,**  
à 160, 180 und 200 Pfg. pr. Pfd.,  
Walnüsse, Haselnüsse,  
Almer-Weintrauben  
empfehlen

C. W. Reinhold's Wittwe.

**Cigarretten,**  
Rauch-, Kan- u. Schnupftabak,  
die größte Auswahl in  
**Cigarren**  
in Packungen zu 25, 50 u. 100 Stk.,  
gut abgelagert, in Preislagen von  
3 Mk. an, empfiehlt zu Weihnachts-  
geschenken

C. W. Reinhold's Wittwe.

**Das Geheimniss**  
alle Hautunreinigkeiten und Hautaus-  
schläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten,  
Leberflecke, überreichenden Schweiss etc.  
zu vertreiben, besteht in täglichen  
Wäsungen mit:  
Carbol-Theerschwefel-Seife  
v. Bergmann & Co. Dresden, à St. 50 Pf.  
bei: Emil Reichenbach in Hohenstein;  
Apotheker Himmelreich in Ernstthal;  
Apotheker Pfeiffer in Oberlungwitz.

C. W. Reinhold's Wittwe.

# Postrestauration Oberlungwitz.

Am 2. Feiertage von Nachmittag 4 Uhr an

## Oeffentliche Ballmusik.

Freundlichst ladet hierzu ein

Krumpholz.

# Gasthaus zum grünen Thal in Gersdorf.

Am 1. Weihnachtsfeiertage

## Oeffentlicher Familienabend,

gegeben vom Turnverein I daselbst zum Besten der Turnhallenbaukasse.

Anfang 8 Uhr abends. Programm 30 Pfg. Reserv. Plätze 40 Pfg.  
Einlasskarten im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren  
Louis Pfüller, Louis Schulze, Herm. Orgis und Gastwirth Hübsch.  
Freunde u. Gönner der Sache werden hierdurch freundlichst eingeladen.

### Programm.

1. Turner-Fest-Marsch (für Männerchor) von Heinrich Vogl.
2. Drei Frauen auf einmal, Posse in 1 Aufzuge von Alex. Cosmar.
3. Der fidele Bäckerjunge, Soloscene von Jungbänel.
4. Rüdendragoner, humoristische Ensemble-scene von Frisch Menzel.
5. Mstr. Graham auf dem Rommelthauener Turnfest.
6. Abschiedslied von G. Rebling.
7. Beweglich-lebendes Weihnachtsbild von Bruno Trautmann.
8. Michel und Piese, humoristisches Duett von Will. Winterling.
9. Josef Seydich, oder: „Deutsche Treue“, Drama in 1 Act von Th. Körner.
10. Fein und Grob, Soloscene von Karl Mackstadt.

# Windmühle Gersdorf.

Während der Weihnachtsfeiertage ladet zu gebackenem Schinken mit Kartoffelsalat, sowie ff. Bairisch und Lagerbier ganz ergebenst ein.

Heinrich Freitag

# Fröhlich's Restaurant, Lugau.

Während der Weihnachtsfeiertage

## Grosses Bockbier-Fest

Sonntag Anstich. Stoff hochfein. Bockmützen und Rettig gratis.

Wozu ergebenst einladet

Gustav Fröhlich.

# Restaurant „Peterskeller“

früher Reudnitzer Bierhallen,

## Chemnitz, innere Johannisstr. 11.

Heute, sowie folgende Tage

## Großes Bockbier-Fest.

Rettig gratis.

Empfehle außerdem meine reichhaltige Speisen- und Stammkarte, sowie ff. Spatenbräu, dunkel Nürnberger, Schlosslager und Actien-Pilsner.

Hochachtungsvoll

Fr. E. Forbriger.

# Schützenhaus Hohenstein.

unfreiwillig schönstes Saal-Etablissement Sachsens.

Am 1. Weihnachtsfeiertage

## Grosse öffentliche Aufführung

von der Turnerschaft Hohenstein.

Am 2. Feiertage von Nachmittag 3 Uhr an

## Concert & Ball.

Für Hochzeiten u. Kindtaufen besondere Begünstigung. Auf Wunsch werden auch Extra-Zimmer reservirt, direct am Saal.

Am 3. Feiertage

## Theater. Direction: verw. Karichs.

Hierbei werde ich mit ff. Bieren, guten Speisen, sowie mit Cacao und Kaffee mit Kuchen bestens aufwarten.

Einem zahlreichen Besuche steht freundlichst entgegen

Emil Unger.

## Meisterhaus.

Empfehle während der Feiertage reichhaltige Auswahl in Stamm, sowie ff. Henninger Bairisch und Schloss-Lagerbier.

## Den 2. Feiertage große öffentl. Ballmusik,

von abends 9 Uhr an Damen-Ball.

Freundlichst ladet ein

A. Häuschkel.



## Schmiede.

Während der Feiertage halte einem geehrten Publikum von Hier und Auswärts mein Lokal bestens empfohlen. Diverse warme und kalte Speisen, Auswahl in div. frischen Delicatessen, Henninger Bairisch, Schlosslager, ff. Lichtenhainer, ff. Einfach aus der Brauerei Ernstthal, div. gutgepflegte Weine.

Hochachtungsvoll

Cac. verw. Reinhold.

## Franz Rother, Eisenhandlung,

Dresdnerstr., empfiehlt große Auswahl passender Weihnachts-Geschenke für Haus und Küche etc., hauptsächlich mein großes Lager Solinger Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser, Scheren etc. etc. Habe die Preise äußerst gestellt.



## Richard Drechsler

(alleiniger Vertreter der Original-Nova- u. Phoenix-Nähmaschine für Hier u. Umgegend)

## Nähmaschinenbau & -Handlung

Hohenstein, Weinkellerstrasse 36

Bringt sein großes Lager der besten deutschen Nähmaschinen in empfehlende Erinnerung.

## Emil Fr. Zeuner,

Hohenstein-Er. Dresdnerstr. 8.

Bringt sein Lager in Rheinweinen, Rothweinen, Schaumweinen, Medicinal-Weinen, Madeira-, Malaga-, Port-Weinen, sowie Jamaica-Rum, Arac, Cognac, Kirschwasser, Punsch-, Grog- und Limonaden-Essenzen hiermit in empfehlende Erinnerung.

## Als Weihnachtsgeschenk:

Sprechende Papageien, Hochothe Tigerfinken, Rothe und graue Kardinäle, Imp. Wellensittige, Zuchtfähig, Zwergpapageien, Harzer Kanarien-Vögel, Papageikäfige und Ständer, Vogelkäfige in großer Auswahl. L. Förster, zoolog. Handlg. Chemnitz, Webergasse 7.

## Als Geschenk! Cassa-Schränke

mit Tresor u. Bücherraum, bestem Patentverschluss, Stahlpanzer u. s. w., diebes- u. feuersicher, sowie Goldcassetten mit Geheimbod. zum Anschließen etc. empfiehlt unter Garantie bei grosser Auswahl und billigen Preisen in nur selbstgefertigter bester Qualität die

## Cassensfabrik Arnold & Petzoldt.

Detail-Grosso-Export.

Illustr. Preislisten gratis.

Chemnitz, Matthesstr. 52

(hinter der Schlossapotheke).

Jetzt beste Zeit zum Anschauen für Geschenke!!!

Als Weihnachtsgeschenk passend:

Meyer's Conversations-Verifon,

noch wie neu, sehr billig zu verkaufen,

event. auch gegen Theilzahlung.

Weinkellerstr. 16, 3 Tr.

## Achtung!

Heute ist eine frische Sendung

ff. Schellfische, Cabliau, grosse Elbkarpfen, grüne Heringe

eingetroffen. Halte Sonnabend und Sonntag auf dem Markt, sowie im Hause feil.

Max Schmutzler, Neuestraße Nr. 5.

## Feinstes Speisefett

empfehlen billigst

## Aug. Chriske.

Kgl. Sächs. Landes-Lotterio. Ziehung 1. Cl. 125. Lott. am 8. u. 9. Jan.

Loose hält empfohlen Collection Hohenstein-Er., Dresdnerstr. 8.

Eine Partie neue, gut gearbeitete

## Haarzöpfe

verkauft schon für 1 bis 2 Mark so weit der Vorrath reicht.

Paul Löwel, Ernstthal

## Herzlichsten Dank.

Wir fühlen uns veranlaßt, allen Denjenigen, die uns bei dem Brandunglück am 1. Mai dieses Jahres hilfreich zur Seite standen und uns in so reichem Maße bei der schnellen Förderung unseres Aufbaues mit Liebesgaben erfreuten, den herzlichsten Dank auszusprechen.

Wäge Gott alle die fröhlichen Geber und Spender vor solchem Unglück behüten.

Gottlieb Förster, Gutsbesitzer, Ursprung.

Hierzu eine Beilage.

# Hohensteiner Tageblatt.

Geschäfts-Anzeiger

für

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzsdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Leufersdorf, Seifersdorf, Erlbach, Kirchberg, Pleißa, Reichenbach, Grumbach, Callenberg, Tirschheim, Ruhlschnappel, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

Beilage.

Sonnabend, den 23. December 1893.

Nr. 298.

Die letzte Nummer vor Weihnachten gelangt Sonntag Nachmittag zur Ausgabe und werden Inserate hierzu bis Sonntag früh 9 Uhr angenommen. Die Sonntags-Nummer wird wie gewöhnlich Sonnabend Abend, die erste Nummer nach den Feiertagen Mittwoch Abend ausgegeben. Die Tageblatt-Expedition.

Sächsisches.

Hohenstein, 22. December.

Der Weihnachtsbergverein Callenberg-Dichtenstein wird auch in diesem Jahre zum 2. Male seine zum größten Theile von Mitgliedern angefertigten und sinnig zusammengestellten Figuren im goldenen Adler in Callenberg ausstellen. Hatten die Besucher schon voriges Jahr die Ausstellung mit voller Befriedigung besucht, so dürfte dieses Jahr ganz besonders niemand einen Besuch zu bereuen haben, indem die Figuren wesentlich vermehrt worden sind. Der ganze Aufbau ist so recht geeignet, in Jedem die von Jugendzeit empfangenen religiösen Eindrücke neu zu beleben und zu befestigen. Unter abwechselnden Klängen von Weihnachtsliedern und Glockengeläute sehen wir im Hintergrunde Jerusalem und Bethlehem mit dem Bach Kidron mit mechanisch von Figuren begangenen Straßen; ferner in ziemlich großem Maßstabe von Mitgliedern verfertigte Werke: Maria Verkündigung, die Geburt Christi, die Verkündigung der Geburt bei den Hirten, die Anbetung der Hirten, die 3 Weisen von Herodes, die Anbetung der 3 Weisen, die 3 Weisen auf dem Wege nach Bethlehem, die Darstellung im Tempel, Kinder-Tod zu Bethlehem (neu), Jesus im Tempel zu Jerusalem, Joseph und Maria suchen Jesus im Tempel (neu), Hirten und Herden des Nachts auf dem Felde, welche erstere der Engel die Geburt Christi verkündet. Die Ausstellung vom 25. December bis mit 7. Januar, an Feiertagen von nachm. 3 bis abends 10 Uhr und an Wochentagen von abends 6 bis 10 Uhr statt. (Siehe Inserat).

Die Saalinhaber und das tanzlustige Publikum dürfte nachstehende Mittheilung interessieren: Bekanntlich besaßen noch im vorigen Jahre die Städte mit revidirter Städteordnung ein von dem Land abweichendes Tanzregulativ. Es war auf Grund dieses Regulativs leicht möglich, eine Kollision der beiden Kategorien zu vermeiden. Seit März dieses Jahres ist durch eine neue Verordnung eine Aenderung eingetreten und was für das Land Gültigkeit hat, ist auch bindend für die Städte. Nach einer Verordnung sollen die Tanzvergütungen an einem und demselben Tage, sowohl auf dem Lande wie in der Stadt abgehalten werden. Der Zweck dieser Bestimmungen war, die Vergütungen des Tanzes einzuschränken. Zunächst fühlten sich die Musikdirectoren arg bedroht und eine auf der Konferenz in Riesa beschlossene und später abgeschickte Petition an das königl. Ministerium war ohne Erfolg. Sodann petitionirte auf Anregung des Restaurateurs Herrn Pippig in Wurzen der Verband der sächsischen Gastwirthe — ebenfalls ohne Erfolg. Es schien somit, als sollten die Geschädigten keine Hilfe finden. Da erlangte Herr Pippig eine Audienz beim Ministerium, woselbst Herr Geheimrath Vogel hat sich die Thatsache eingehend vorgetragen lassen und Abhilfe zugesagt. Es steht demnach zu erwarten, daß neuere Bestimmungen gänzlich aufgehoben werden, oder doch zu Gunsten der Saalinhaber und Musikdirectoren eine Aenderung erfahren.

Die Leipziger Handelskammer hat bei der Generaldirection der sächsischen Staatsbahnen, sowie den preussischen Eisenbahndirectionen Erfurt und Magdeburg den Antrag gestellt, die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten auf zehn Tage auszudehnen, ferner die Zuschlagskarten für Schnellzüge, die bisher in Sachsen zu lösen waren, wenigstens für Rückfahrkarten zu beseitigen. Auch hat die Kammer die Beseitigung der seit kurzer Zeit auf den preussischen Bahnhöfen in Leipzig eingeführten und vom Publikum so überaus lästig empfundenen Bahnsteig-Sperre lebhaft befürwortet.

Das Regierungsblatt „Dresdner Journal“ kommt in einem Leitartikel über den Plan einer anderweitigen Ordnung des Reichsfinanzwesens zuletzt auch auf eine alleinige directe Reichseinkommensteuer zu sprechen und sagt, eine solche würde unabwiesbar in den Einheitsstaat treiben und die Einzelstaaten auf den denkbar entschiedensten Widerspruch stoßen.

Ein 13jähriger Schulknecht (Confirmant), Sohn eines Gartengutsbesizers in Oberfrohna, wurde von der Gendarmerie ins Amtsgericht Limbach eingeliefert, weil er einen Brandbrief an einen Gutbesitzer, bei dem er früher Knechtung war, geschrieben und außerdem das Geständniß abgelegt haben soll, voriges Jahr die Scheune seines Vaters in Brand gesteckt zu haben.

In der Nacht zum 20. d. M. wurde einem Materialist in

Ruzsdorf aus einem verschlossenen Stalle eine lebendige Ziege von grauschmüthlicher Farbe und mit langen nach hinten gebogenen Hörnern, und ein schwarzes deutsches Kaninchen gestohlen. Gleichzeitig wurden in demselben Hause, aus einem anderen Stalle, einem Fabrikarbeiter ein schwarzes und ein graues Kaninchen verachtlos gestohlen.

Der Rath zu Zwickau hat die Eröffnung des aus Gemeindemitteln — etwa 1,900,000 Mark — erbauten öffentlichen Vieh- und Schlachthofes dortselbst auf den 9. Januar 1894 festgesetzt und bestimmt, daß von diesem Tage an die Fleischschau über Schlachthofswang und Schlachthiere, wie städtische Schlachthof verliert von diesem Tage ab seine fernere bestimmungsgemäße Verwendung.

Dem Tischlermeister und Gutsbesitzer Johann Bauer in Bad Gaster wollte ein Dieb am Montag Abend zwischen 10 und 11 Uhr eine Kuh stehlen. Die Wittve Ficker, welche mit in diesem Hause wohnt, hörte die betreffende Kuh blöken. Sie eilte zum Hausbesitzer und theilte ihm ihre Wahrnehmung mit. Bauer glaubte, die Kuh hätte sich von der Kette gelöst; er fand aber zu seinem Erstaunen, daß die Stallthür offen stand und gewahrt wurde, daß ein Mann mit einer Laterne in der Hand und ein Hund mit seiner Kuh, welcher dieselbe auf der einige Hundert Meter entfernten Wiese davontrieb. Als sich der Dieb verfolgt sah, ließ er seine Beute im Stiche und flüchtete sich in den nahen, unmitttelbar an der Grenze liegenden Wald.

Die für 1895 in Leipzig geplante sächsisch-thüringische Industrie-Ausstellung scheint bei den Industriellen und Handelstreibenden nicht soviel Anklang zu finden, als man erwartet hatte. In einer auf Veranlassung der Handelskammer abgehaltenen Vorbesprechung über diesen Plan waren 30 Herren in das Ausstellungs-Comitee gewählt worden, von denen aber nur 5 die Wahl angenommen haben. Schon diese Thatsache beweist, daß die Großindustrie der Ausstellung ganz abgeneigt ist. Inzwischen sind nun der Handelskammer wieder andere Vorschläge zugegangen, über die sie erst Beschluß fassen muß. Man beabsichtigt in beteiligten Kreisen die Errichtung eines ständigen Ausstellungsgebäudes, in dem Fachausstellungen aller Art untergebracht werden können. Für 1895 soll nun eine rein Leipziger Ausstellung veranstaltet werden. Dieser Plan wird leider wieder manche Hindernisse zu überwinden haben, die vor allen Dingen bei der Errichtung des Ausstellungsgebäudes zu Tage treten werden. Hauptsächlich der Verlegung der Messe hat es sich gleichfalls gezeigt, daß oft trotz vielen Geschreies sehr wenig Rückenhalt zu finden ist. In einer Versammlung gegen die Verlegung der Messen namentlich die Thatsache ins Feld geführt worden, daß die Kleinhandlender der Stadt geschädigt würden, wenn man die Messen auf eine andere Zeit verlegte. Eine Versammlung der Kleinhandlender, die von der Handelskammer angeregt war, zeigte so wenig Theilnahme, daß schon hieraus geschlossen werden konnte, wie gering das Interesse an dieser Frage überhaupt war. Die weitere Aussprache der Erschienenen erwies nun vollends, daß man auf den Kleinhandel der Messen überhaupt sehr schlecht zu sprechen war, da hierdurch den kleinen Geschäftskunden die Kunden abspenstig gemacht werden. Es wird also wohl dabei bleiben, daß nur die Herbstmesse in den August, die Ostermesse in den März verlegt und dadurch ein Uebereinkommen geschaffen wird, für das sich noch die meisten Beteiligten entschieden haben. Schwer ist es ja immer, an Jahrhunderte alten Einrichtungen zu rütteln, doch hofft man, daß nunmehr die Zustimmung der Regierung zu den Aenderungen gegeben wird.

Die Stadtgemeinde zu Leisnig ist in der angenehmen Lage, für das Jahr 1894 die Steuern wesentlich ermäßigen zu können und zwar von 2<sup>1</sup>/<sub>10</sub> auf 2<sup>2</sup>/<sub>10</sub>. Es wird daher 3. B. statt eines bisherigen Steuerbetrages von 100 M. nur 88 M. zu zahlen sein. Diese Verminderung ist aber um so höher anzuschlagen, als dies die Gesamtsteuer betrifft und in Leisnig nicht wie in vielen anderen Städten außerdem noch eine städtische Grundsteuer oder Kirchen- und Schulanlagen erhoben werden.

Der Fleischermeister Feodor Runge aus Wurzen wurde wegen Verkaufs verdorbener Würstchen mit 75 Mark Strafe belegt. Ein Zeuge behauptete, daß nicht einmal der Hund die Würstchen habe fressen wollen — eine Aussage, die den Wertheidiger Runge's zu der Frage veranlaßte, „ob denn Jemand dafür bürgen wolle, daß der Hund sich vorher an etwas Anderem schon satt gefressen habe?“

Eine schändliche That beging in Mügeln ein Arbeiter an seinem 17 Monate alten Knaben. In der Betrunktheit schmeckte dem Unmenschen das Essen nicht, weshalb er seine Wuth an dem armen Kinde ausübte und dasselbe in der Stube herum und dann in's Bett warf, wobei dem bedauernswerthen Wesen der Oberschenkel gebrochen wurde. Die Sache dürfte für den Herzlosen noch ein Nachspiel haben.

Noch diese Woche wird Wildsdruff elektrisch erleuchtet werden. Bisher waren auf einigen Plätzen Bogenlampen, in mehreren Geschäftshäusern, im Hotel „Zum Adler“, der alten Post, der Apotheke u. Glühlampen in Anwendung. Jetzt wird das Dreileitersystem mit oberirdischer Leitung eingeführt. Die Anlage ist von Herrn Civilingenieur Weyer in Dresden, Vertreter von Siemens u. Halske in Berlin, hergestellt. Besitzer des Electricitätswerkes ist Herr Fabrikant Fischer. Dieser hat zum Betriebe seiner Stockfabrik, ferner zum Betriebe einer darin befindlichen Möbelfabrik und einer Bildhauerei nun eine fünfzehn Pferdekraft-Dampfmaschine aufgestellt. Dieselbe treibt zwei Dynamomaschinen und diese wieder fällen zwei Accumulatoren. Der Preis pro 16 Kerzen der Glühlampe beträgt für die Stunde Brennzeit drei Pfennige.

## Handel und Gewerbe.

Chemnitz, 20. December. Viele ungünstige Umstände haben in der letzten Zeit die Geschäftslage hier beeinflusst, so daß das Jahr 1893 wohl von vielen Fabrikanten mit einem sehr geringen Gewinne, theilweise auch mit Verlusten abgeschlossen werden wird. Am fühlbarsten war für uns die amerikanische Silbercrisis. Da die Vereinigten Staaten fast die Hälfte aller nach dem Auslande gehenden Wirkwaren aufnehmen, so ist jede flauere Geschäftszeit drüben für uns unangenehm. Ferner war die Unsicherheit über die Handelsverträge mit Serbien, Rumänien und Spanien ein Hinderniß zur besseren Entwicklung der Ausfuhr, und endlich ist der gesammte Geschäftsgang aller Branchen nicht dazu angehen, mit Freunden in die Zukunft blicken zu können. Da die Silberverträge in Amerika gelöst ist, die Zollverhandlungen hoffentlich auch günstig ausfallen und die neuen Handelsverträge unter Dach und Fach sind, so wird sich hoffentlich das Jahr 1894 für das Geschäft recht erfreulich gestalten. Daß unsere Wirkwarenindustrie noch flau liegt, läßt sich u. A. auch an der Lage des Baumwollmarktes erkennen. In Liverpool hat man noch immer keine recht rege Nachfrage bemerkt. Die Preise konnten sich auch in der letzten Zeit nicht heben, und so wird wohl das Jahr 1893 in gewohnter Flauheit des Baumwollmarktes schließen.

Zahlungsstellungen. Adam Bähler, Kaufmann, Euerdorf. Franz Sadowski, Buchhändler, Gostyn. Firma G. H. Deuß u. Co., Schätzerfabrik, Inhaber G. H. Deuß und L. B. Hollensteiner, Kaufleute, Kaiserlautern. Fr. Jol. Dieffenbach, Weinhändler, Köln. Sigmund Robiger, Kaufmann, Ottensoos. H. H. A. v. Dualen, Kaufmann, Lübeck. Karl Baulain, Kaufmann, Mirow. Alexander Bruder, Kaufmann, Stuttgart. Lazarus Frank, Kaufmann, Wittich. Emil Oswald Feunert, Werkführer und Monteur und Inhaber eines Herrenschneidergeschäftes, Leipzig. — Aufgehoben: Friedrich Reinhard Müller, Gutsbesitzer, Oberdorf. Karl Rudolph Hölzer, Kaufmann, Baugen und Agnes verw. Bollmann geb. Wolff, ebenfalls selbst, Beide Mitinhaber der dafigen Firma Bollmann u. Co.

Chemnitzer Schlacht- und Viehhof, vom 21. December. Auftrieb: 41 Kinder, 336 Landschweine, 160 ungar. Schweine, 625 Kälber, 126 Hammel, 2 Ziegen. Das Geschäft war in Kindern langsam und in den übrigen Vieharten mittelmäßig. Die Kälberzucht erwies sich dem Bedarf gegenüber als zu groß. Preise: Kinder 2. Qual. 50—58 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Landschweine 58—61 M. für 100 Pfd. leb. Gewicht bei 40 Pfd. Tara pro Stück. Ungarische Schweine 46—49 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber 54—58 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Hammel 25—28 M. für 100 Pfd. leb. Gewicht. — In nächster Woche wird der Hauptmarkt am Mittwoch, den 27. und der Kleinviehmarkt am Donnerstag, den 28. d. M. abgehalten.



# Photographische Apparate und Utensilien.

## Passendste Weihnachts-Geschenke

für Damen und Herren!

Utensilien für Chromomalerei. Einziges Specialgeschäft für Photographie.

### M. Petzold, Chemnitz, Lange Str. 19.

Größte Spielwaaren-Ausstellung Chemnitz, Herrenstraße, Münchner Hof, u. Zichpauerstraße 13. Bruno Wagner.

## L. A. Thranitz Nachf.

Eisenhandlung und Magazin für Haus- und Küchengeräthe

Innere Johannisstr. 10  
**CHEMNITZ.**

Laubsäge-Schränke M. 4.50,  
Laubsäge-Kasten,  
Laubsäge-Werkzeuge,  
auf Karten,  
M. 1.—, 1.30, 1.75, 2.—, 2.50 bis  
zu den feinsten,  
Ziernägel, Beschläge,  
Beizen, Holzleisten,  
überhaupt **sämmtl. Werkzeuge**  
und **Utensilien** der Laubsägekunst,  
Laubsägeholz,  
grösstes Lager  
in allen Holzarten,  
lithographische und gepresste  
Holz-Vorlagen,

Papier-Vorlagen,  
deutsch und italienisch,  
Laubsägebügel v. 30 Pfg. an,  
Laubsägetische v. 35 Pfg. an,  
Laubsägeblätter,  
10, 12, 15, 20, 25 Pf.  
Kohlenkasten v. M. 1.50 an,  
Kohlenlöffel - - - 20 - -  
Ofenschirme - - - 3. - -  
Ofenvorsetzer - - - 80 - -  
Schirmständer v. M. 2.75 b. M. 6,  
Schlitten und Schlittschuhe  
Paar v. 60 Pf. an bis zu den feinsten,  
Spirituskocher, 45 Pf.,  
Hack- und Wiegemesser,

Salz- und Mehlgefäße,  
Küchenwaagen v. M. 3.50 an,  
Christbaumständer v. 50 Pfg. an,  
Christbaumschmuck,  
Tischmesser und Gabeln,  
Löffeln, Taschenmesser,  
Kaffeemühlen v. M. 1.50 an,  
Kaffeebretter 35 Pfg. und theurer,  
Kaffeenaufgussmaschinen,  
2, 4, 6, 8, 10 Tassen,  
Glanzplatten v. M. 2.75 an,  
Geschmiedete Stähle,  
Schnellbrater (Kuntze's),  
Zuggardinen, 80 Pfg.,  
Emailirtes Kochgeschirr.



Sie rauchen eine famose Cigarre!  
wo kaufen Sie diese?

Diese hochfeine Qualitäts-  
Cigarre No. 50, in 50 Stück-  
Kistchen, à 2.50 Mk., bekommen  
Sie nur bei

**Oscar Fichtner.**

## Brillen

Pincenez in Gold, Double,  
Silber, Nickel, Stahl, Horn und  
Gummi mit neuerbesten Roden-  
stock'schen Augengläsern mit

### Diaphragma

für jedes Auge wohltuend und  
stärkend, von den höchsten Autori-  
täten der Wissenschaft anerkannt und  
empfohlen, empfiehlt unter Garantie  
für genaues Passen billigt

**Louis Heckel,**

Optiker.

**CHEMNITZ,**  
Reitbahnstraße 2, 1. Et.  
Poststraßen-Ecke.

## Ballblumen, Brautkränze,

grün, silber und golden,  
Kuffedern, Bertschüchen,  
Vasenbouquets,  
Blattpflanzen,  
empfehlen

**F. W. Rossberg,**  
Chemnitz, innere Klosterstraße 16.

## Glücklich

ist, wer zum Weihnachtsfeste 20 bis  
30 Proc. spart. Empfehle goldne  
u. silberne Damen- u. Herren-  
uhren, Regulateure, Wecker,  
Wanduhren, Ketten zu spott-  
billigen Preisen.

**Emil Kemter,**  
Uhrmacher,  
**CHEMNITZ,**

Friedrichstr. neben Hamel's Neubau  
Bitte genau auf Firma zu achten.

## Maculatur

verkauft  
die Tageblatt-Expedition.

## W. Gaudel,

Schuhmachermeister,

Hohenstein, Lichtensteinerstrasse 59,

empfehlen sein großes sortirtes Lager aller Sorten

**Leder-, Stoff- u. Filzschuwaren,**

**Gummiüberschuhe** in allen Größen,

nur allerbeste Sorte zu allerbilligsten Preisen.

## W. Vetter, Chemnitz,

Königstraße, Adlerhaus,

Niederlage von **Lobeck & Co., Dresden,**

empfehlen

### Cacao Lobeck

in Dosen, in Block, in Niegeln und ausgewogen,

**Chocoladenmehl, Tafel- und Bruch-Chocolade,**

**Thee, Biscuit, Waffeln,**

**Christbaumconfect,**

**Echt Nürnberger Lebkuchen u. s. w.**

zu den billigsten Preisen.



Visitenkarten  
werden  
schnell u. sauber  
geliefert von  
**J. Nuhr, Hohenstein.**

## O. M. Lossner,

Mechaniker und Optiker,

**Chemnitz, Theaterstr. 2**

Größte Auswahl in Krimstechern,

Operngläsern, Barometern,

Thermometern, Reisszeugen,

Laterna magica, Dampfmaschinen,

sowie photographischen Apparaten  
mit Zubehör

zu billigsten Preisen.

Preisverzeichnis verlangen, ist lohnend.

## Franz Glaser

Langestraße, Chemnitz, Ecke Chemnitzstr.

empfehlen unter zweijähriger Garantie

**Taschen-Uhren**

größte Auswahl

Wecker in Nickel von 4 Mark an,

Regulateure von 12 Mark an,

**Glashütter Uhren**

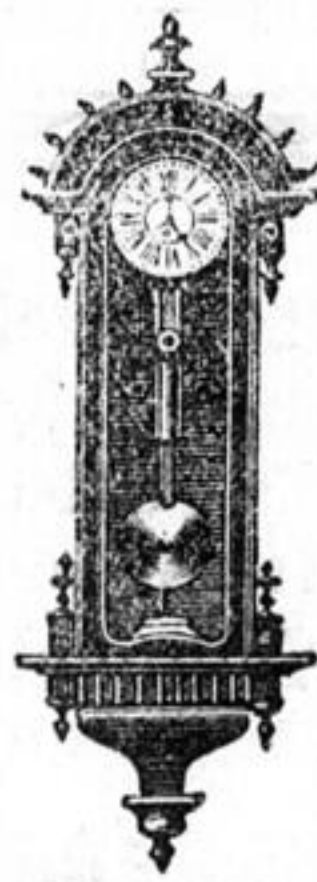
von A. Lange & Söhne zu Original-Fabrikpreisen,

**Symphonions**

in allen Größen,

Symphonion-Noten in größter Auswahl,

Uhrketten und Goldwaaren, größte Auswahl.



## Schlittschuhe, Kinder Schlitten

in großer Auswahl zu den

billigsten Preisen

empfehlen

**Franz Rother, Eisenhandl.**

## D. Schmeidler,

**Chemnitz, Rossmarkt 5.**

Dem geehrten Publikum von Chemnitz und Umgegend gestatte  
mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich vom 1. Dec. a. c. meinen  
diesjährigen großen

## Weihnachts-Ausverkauf

eröffne. Unter Anderen gelangen zum Ausverkauf:

**I.**  
Cigarren- und Rauchtischchen, Stockständer, Säulen- und Blumen-  
ständer, Tafelaufsätze, Krüge, Standuhren und Vasen.

**II. Lederwaaren:**

Portemonnaies, Cigarrentaschen, Hand- u. Markttaschen, Bücherranzen.

**III. Bijouteriewaaren als:**

Brochen, Armbänder, Halscolliers in Coralle und Jet, Cravattennadeln,  
Damen- und Herren-Uhrketten, Ringe, Manschettenknöpfe, Haarpfeile u.  
Ball- und Strahlenfächer, Kaffeezervice, bunt, für 6 Personen 3 Mark.

Vierfeldel mit und ohne Beschlag, Cigarrenschränke, Hausapotheken,  
Handtuchhalter, Garderobenhalter u. Zeitungsmappen, Parfümerien,  
Tischmesser u. Gabeln v. 20 Pf. an, Wand-Decorationsbilder,

**Haussegen, elegant, 2 Mark,**

Puppen, Puppentöpfe, Wägel in Leder und Leinwand, Hüte, Arme,  
Beine, Schuhe u. Strümpfe.

Specialität: **Wetter-Vahy 3 Mark** mit 2 jähriger Garantie.

**D. Schmeidler, Chemnitz,**

**Rossmarkt 5.**

Die Preise sind auf jedem Stück vermerkt und gewähre ich von heute  
ab auf 3 Mark Artikel 5%, auf Puppen 5%, auf Lederwaaren und  
Bijouterien 10%, welcher Betrag an der Cassa in Abzug gebracht wird.

# F. Louis Peschel in Hohenstein

empfehlen sein Lager von **Mützen** in Pelz- und Winterstoffen, **Damen- und Kindermützen**, **Cylinderhüten**, weichen und ge-  
steiften **Filzhüten**, **Glaçéhandschuhen**, **wildledernen Handschuhen**, **Winterhandschuhen**, **Regen-**  
**schirmen** in Wolle u. Seide, **Shlipsen**, **Chemisets**, leinenen **Kragen u. Stulpen**, **Gummi- u. Universalwäsche**  
zu billigsten Preisen.

Geöffnet Sonntags von 11—1 und von 2—8 Uhr.

## Paul Urban

(Firma: Julius Urban)

### Ernstthal

empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein

**reichhaltiges Lager in Pelz- und Filzwaaren**

und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Ganz besonders mache auf eine

**grosse Auswahl von Herren- u. Damenpelzen,**

**Pelz-Jackets u. Mäntel, Pelzmützen, Muffen u. Filzschuhen**

aufmerksam.

**Runde Pelzmützen schon von 2 Mark an.**

Achtungsvoll

**Paul Urban.**

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

Phot.-Albums,  
Ringtaschen, Cigarren-  
Etuis, Portemonnaies,  
Brieftaschen.

Balken-  
Photographierahmen,  
Schreibzeuge,  
Rauchservices, Spiegel.

### Grosser Ausverkauf

in  
**Kurz-, Galanterie-, Leder- und Luxuswaaren**  
wegen Aufgabe des Geschäfts.

Beste Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe  
zu und unter dem Kostenpreis.

**Max Bochmann, Chemnitz,**

Poststrasse 25, neben Mosella.

Sonntags geöffnet von 11—9 Uhr.

Broschen, Armbänder,  
Uhrketten,  
Ringe,  
Halsketten.

Holzkasten,  
Porzellan-Figuren,  
Stammseidel,  
und andere passende Geschenke.

**Fortsetzung**  
des  
**Concurswaaren-Ausverkaufs**  
**Hopp & Kurzweg, Chemnitz,**  
4 innere Johannisstraße 4.

### Corsets

von 75 Pfg. an bis 10 Mk.  
sowie alle Reparaturen fertigt  
gut und billig

**P. Sieber, Corsetfabrik,**  
Lichtensteinerstraße 2.

### Accordzithern,

auch für Kinder, ohne Notenkenntnis,  
in 1 Stunde zu erlernen. Anweisung  
umsonst. Mit Noten, Ring, Stim-  
schlüssel und Pleise zu Mk. 3, 8 und  
16 empfiehlt

**Paul Eibisch,**  
Specialität prämirter Zithern.

Halte zum Weihnachtsfesten-  
abend von 2 Uhr an mit

**Karpfen und Schleien**

auf dem Markt in Hohenstein  
feil. Auch empfehle von Sonn-  
abend an **frische Schellfische.**

**A. Spindler's Nachf.,**  
Fischhandlung, Oberlungwitz.



**Jr. Müller (Wöhlm. Nachf.)**

empfehlen sein Lager in

**Winterschuhwaaren,**  
**Filzschuhen und Filzwantoffeln,**  
**Gummi-Überschuhen**  
**und Lederschuhwaaren**  
aller Art.

Auf dem **Markte** halte ich **nicht**  
feil; sichere aber meinen werthen Ab-  
nehmern **billigste** Preise zu.

**Grösste Auswahl. Umtausch** gern gestattet.

Die **Unkosten**, die mir durch das  
**Feilhalten** entstehen würden, lasse  
meinen werthen Kunden **extra** zu-  
gute gehen.

Achtungsvoll d. O.

**Laubsägekästen,**  
**Laubsägevorlagen und Hölzer,**  
**Werkzeugkästen und Baukästen**  
**Franz Elster.**  
empfehlen

### Weihnachtsspiel - Oberlungwitz.

Dem geehrten Publikum von Hier und Umgegend gebe ich hierdurch  
bekannt, daß ich mein wieder vergrößertes, mechanisches **Weihnachts-**  
**spiel**, welches mehr als 600 bewegliche Figuren umfaßt, für die Weih-  
nachtszeit eröffne und ist selbiges in **Rohland's Restauration in**  
**Oberlungwitz** aufgestellt.

Daran kommen Darstellungen aus der heiligen Geschichte: von der  
Geburt Christi bis zu seinem Tode, das Gleichniß von den zehn Jung-  
frauen; außerdem Scenen aus dem 70er Feldzuge und das Erscheinen von  
ca. 100 Stück Nebelbildern.

Das mechanische Spiel steht vom 1. Weihnachtsfeiertag bis mit  
Sonntag, den 7. Januar, von nachmittags 3 Uhr bis abends 10 Uhr  
zu Jedermann's Ansicht bereit.

Eintritt für Erwachsene 15 Pfg., Kinder 5 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet **Sermann Becher, Oberlungwitz.**

In der Zeit vom 25. December 1893 bis mit 7.  
Januar 1894 findet im **Gasthof zum goldenen Adler**  
in **Callenberg** die zweite öffentliche

### Weihnachtsberg-Ausstellung

des Weihnachtsberg-Vereins Callenberg-Richtenstein

statt, in welcher die Geburt und das Leben Christi durch ca. 150  
künstlich geschnittenen Holzfiguren, sowie Jerusalem und Bethlehem  
mit von Figuren mechanisch begangenen Straßen u. dergl. m.  
dargestellt wird.

Es ladet hierzu ergebenst ein

der **Weihnachtsberg-Verein C.-L.**

Geöffnet an Sonn- u. Feiertagen von nachm. 3 bis abends 10 Uhr,  
an Wochentagen von 6—10 Uhr.

Entree für Erwachsene 20, für Kinder 10 Pfg.

### Oberlungwitz.

Das unterzeichnete Präsidium bittet um fleißige Benützung der an  
den genannten Stellen ausliegenden Listen für Ablösung der Neujahrs-  
wünsche. Listen liegen außerdem noch aus im **Gasthaus zum Lamm**,  
in **Otto's, Ackermann's und Gehner's Restaurant**. Auch Ein-  
zeichnungen von Nichtmitgliedern unseres Stammtisches werden dankend  
entgegengenommen. Schluß der Liste am 27. December.

„Stammtisch zum Kreuz“ Oberlungwitz.

Empfehlen sein reichhaltiges Lager

**passender Weihnachtsgeschenke.**



Streng reelle Bedienung.

**Waschmaschinen**

neuester Construction,

**Wringmaschinen**

deutsch- und amerikan. Fabrikat,

empfehlen unter Garantie zu billigsten Preisen **Franz Elster.**



**Schlittschuhe**

bestes, tadelloses Fabrikat, empfiehlt in großer Auswahl

**Franz Elster.**

### Der mollige Herren-Schlafrock

bleibt das praktischste Weihnachtsgeschenk.

**Reichhaltigste Auswahl in molligen Schlafrocken**

empfehlen zu niedrigen Preisen

**S. Adam Nachfolger W. Striem,**

**Chemnitz, 7 Markt 7.**

Mit Auswahlen stehe gern zu Diensten.

Umtausch bis nach dem Feste.